

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 110.—  
Markt, durch Boten bezogen monatlich 115.—  
Markt, bei Postbezug monatlich 125.— M. freibleibend. Er-  
scheinung wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 6.— M.,  
Sonntags 8.— M. Postkontor: Amt Leipzig Nr.  
16 654. Geschäftsstelle: Ritterstraße 4. Für unerbetene Zu-  
sendungen ist keine Gewähr gegeben. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis: Der Spaltenmeter-Millimeterraum 4.— M.  
und- der Spaltenmeter-Millimeter Ra-  
mmeraum 18.— M. Die laufende Monatsausgabe wird  
vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit  
20.— M. in Zahlung genommen. Bistgebühren 3.— M.  
Porto befreit. Anzeigen für den Vormittag 10 Uhr  
Bersprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valk.)

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 249.

Montag, den 23. Oktober 1922.

162. Jahrgang.

#### Tageschronik

Das Gerücht von einem Attentatsplan auf den Reichs-  
kanzler verflüchtigt sich immer mehr.  
Die von Barthou ausgearbeitete französische Denkschrift zur  
Sanierung der deutschen Finanzen ist undurchführbar und  
wird von England abgelehnt.  
In einem Interview sprach der Reichskanzler davon, daß  
Deutschland nichts mehr zahlen könne und werde.  
Da die von ihnen geschaffene Lage nunmehr verzweifelt ist,  
bedingföhrigen die Sozialdemokraten aus der Regierung  
auszutreten.  
Wegen die Spekulation sollen in einer Besprechung der  
Parteiämter beim Kanzler neue Maßnahmen erwogen  
werden.

#### Der krankhafte Scherz eines mildgewordenen Phantasten.

Der „Attentatsplan“ auf den Kanzler.

Berlin, 22. Okt. Die Leute, die vorgestern nach der  
tiefschmerzlichen, hochdramatischen Rede des Reichskanzlers in  
eigener Sache, mit schimmernden Augen und harten Worten  
in den Handeltägen umhergegangen sind, wollten heute  
ihren lobenden Entzückung gar nicht mehr so recht froh  
werden. Was ist geschehen? Man wird den Eindruck nicht  
los, daß der Sturm nicht eigentlich eine voll berechtigte  
Schöpfung der Natur gewesen ist. Vorläufig sieht fast, daß  
man einen außerordentlich tonfüßen Mann festgenommen  
hat, mit dessen Aussagen und Selbstbehauptungen auch nicht  
das geringste anzufangen war. Gut eingetretet, sie wollten  
jogar davon gehört haben, daß es sich um den etwas fran-  
kosen Scherz eines mild gewordenen Phantasten handelt,  
der unter der der Kriminaljustiz feindesüchtig unbetamten ma-  
joritätlichen Manie der Selbstbehauptung leidet. Wie dem auch  
seht mag, die Devisen haben gefehert nach der Rede des  
Kanzlers einen neuen Naß nach oben gemacht und in wirt-  
schaftlichen Kreisen beginnt man sich die Frage zu stellen,  
ob das erwähnte Material, die so überaus alarmierende Art  
seiner Befassung zu rechtfertigen vermöchte.

Am Sonnabend Abend ging auf dem Potsdamer Platz  
das Gerücht um, Dr. Wirth sei angefallen worden. Konfir-  
mation. Charakteristisch ist auch, daß selbst Blätter der  
bürgerlichen Fraktion nicht mehr von einem „Plan“, sondern  
schon von einem „Attentat“ sprachen, das glücklicherweise  
verhindert worden sei. Auch konnte man den Saffus lesen,  
daß über die „Kreise, aus denen die Mörder stammten“,  
kein Zweifel bestehe.

Seitdem sind 24 Stunden vergangen, und aus dem  
effigen, betretenen Schweiß der „Verantwortlichen“ er-  
scheint mehr und mehr, daß  
das groß aufgeführte und bengalisch beleuchtete „Atten-  
tatsgebäude“ tageweise in sich zusammenfällt.

Überall, wo man den Haken einschlagen möchte, um Klav-  
er zu gewinnen, bricht er aus der bedrückten Wand „noch  
nicht abschließender Ermittlungen“. Ein Zurückzieher nach  
dem anderen erfolgt, und zur Stunde bleiben nur noch zwei  
träübliche Selbstbehauptungen, deren Worten man aber  
auch nicht den rechten Glauben schenkt. Wenn noch einmal  
aus Morgen und Abend ein neuer Tag geworden ist, ist  
fast überall das ganze Schredensphantom, das den Doller  
auf über 4000 einwärtslenkt, auf und

plagt gleich einer Seifenblase.

Man fragt sich aber, wie es möglich war, daß der  
Kanzler selbst mit der Empörung ätzender Stimme  
so merkwürdige Dinge, die später berichtigt werden mußten,  
vortragen konnte. Was übertriebene Hervorhebung die Gefahr  
größer erscheinen? Würde Herr Wirth von der Politik  
schon unterrichtet, die die Dinge riesengroß malte? Hier  
muß unbedingt Klarheit geschaffen werden. Die Mahnung  
des Präsidenten Löbe an die Abgeordneten, nicht durch allzu-  
starke Politik eine gereizte Stimmung zu schaffen, soll  
dabei ergründet sein, daß es auch Sache der Regierung ist,  
Kalkulation zu treiben und nicht durch Überforderung einzel-  
ner Symptome neuen unheilvollen Agitationshoffen zu  
schaffen.

Der „Berl. Lokal-Anz.“ teilt mit: Wir erfahren, daß  
als Ergebnis der Untersuchung durch den Oberverwal-  
tungsamt die Verhaftung mehrerer kompromittierter Personen  
beabsichtigt. Am liebsten scheint es bei den Attentats-  
verdächtig wieder um Wirth zu gehen und politisch durch-  
aus unreicher jugendlicher Kasse zu handeln,  
denen keine große Bedeutung beigelegt werden  
darf.

#### Die französische Denkschrift.

Undurchführbarkeit der Vorschläge. — Gradburys  
Kritik.

Paris, 21. Oktober. Die französische Abordnung in  
der Reparationskommission überreicht eine Denkschrift, in  
der es heißt:

Die französische Regierung glaubt nicht, daß ein In-  
teresse für die Reparationskommission bestehe, einer Mora-  
torienanträge Deutschlands für 1922 und 1924 zuzurufen,  
kommen und eine solche zu provozieren. Ein solches Mora-  
torium könnte übrigens, ohne daß Schäden geschaffen werden,  
nie zugelassen werden. Die Wiederherstellung der Erbauung  
in den deutschen Finanzen, die Reparatur der Schäden und  
die Rückkehr zu gesundem finanziellen Bedingungen bei  
den Mächten, welche am fröhlichen Annehmen sind, sind Pro-  
bleme, die untereinander eng verbunden sind, und die auch  
mit der Frage der interalliierten Schulden verknüpft sind.  
Keines dieser Probleme kann allein in befriedigender und  
endgültiger Weise gelöst werden.

Die französische Regierung ist bereit, die Prüfung dieser  
Frage auf einer internationalen Konferenz wieder aufzu-  
nehmen.

aber sie kann nicht zustimmen, daß Deutschland für eine  
mehr oder weniger lange Periode von der Last der Repara-  
tionen befreit wird und daß Frankreich selbst den  
Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durchführen sollte.  
Frankreich kann nicht zugeben, daß Deutschland vollkommen  
zahlungsunfähig sei, weil die Finanz- und Währungsverhält-  
nisse Deutschlands nicht das führen, daß die Produk-  
tionsmittel Deutschlands gerettet werden müßten.

1. Die Art. 7 der Londoner Zahlungsbestimmungen,  
wonach das Garantiefomitee sich in die deutschen inneren  
Angelegenheiten nicht einmischen dürfe, wird folgen-  
maßen interpretiert: Das Garantiefomitee darf zwar nicht  
an die Stelle der deutschen Verwaltung treten, aber es  
kann der deutschen Regierung die Anwendung bestimmter  
Maßnahmen vorschreiben oder verbieten.

2. Der Sitz des Garantiefomitees wird nach Berlin  
verlegt.

3. Die Bestimmungen bezüglich Kontrolle der Reichs-  
einnahmen und -ausgaben, bezüglich der Kapitalflucht  
sowie bezüglich der Verfassung der Staatsschulden, wo-  
über zwischen dem Garantiefomitee und der deutschen  
Regierung am 18. Juli ein Einverständnis getroffen  
wurde, sollen sofort durchzuführen werden.

4. Das Kontrollfomitee wird folgende Vollmachten  
haben: Es wird in jedem Augenblick in allen Einzelheiten  
den Bestand der Finanzen des Reiches kennenlernen  
können ebenso den Stand der Finanzen der Einzelstaaten.  
Es wird die nötigen Nachforschungen jederzeit treffen  
können. Es wird ferner ein Minimum der Ein-  
nahmen zu leisten, die gemacht werden müssen, und ein  
Maximum der Ausgaben, die gemacht werden  
dürfen, es wird alle Ausgaben verbieten, die  
nicht notwendig erscheinen, besonders die, welche sich aus  
dem Ausleihgeschäft ergeben, welches sofort abgeschafft  
werden muß, ferner die welche sich auf die Verbesse-  
rung des wirtschaftlichen Rückgangs  
Deutschlands beziehen. Die Kontrollkommission  
wird ferner eine Veranschlagung der Steuern vorschreiben  
können, damit durch diese allmählich die Reparations-  
ausgaben bestritten werden können. Falls die deutsche Re-  
gierung den Forderungen dieses Komitees nicht sofort  
gemäß § 17 des Abkommens II des Friedens-  
vertrages mitteilt wird.

5. Das Reich und die Einzelstaaten dürfen nur  
dann Anleihen aufnehmen, wenn das Kontrollfomitee es  
erlaubt. Die Uebernahme von Schuldenlinien an die  
Reichsbank ist streng verboten. Anderer Maßnahmen sollen  
von den alliierten Regierungen getroffen werden. Die  
von der französischen Abordnung vorgeschlagenen Maß-  
nahmen erschöpfen nicht die Mittel, über die die alliierten  
Staaten verfügen, um von Deutschland die Zahlungen zu  
erlangen. Was die Reformen im Budget und die Ein-  
stellung jeder weiteren Banknotenausgabe anlangt, so  
glaubt die französische Abordnung, daß diese Maßnahmen  
nützlich sein wird.

Dadurch wird das Vertrauen in das Budget wieder  
erhöhen, das ins Ausland gehandelter Kapital wird zurück-  
kehren, das Gleichgewicht im Budget wird eintreten. Dann  
wird es möglich sein, zu einer Währungsreform  
in Deutschland zu schreiten. Diese Operation muß schon  
jetzt vorbereitet werden und gleichzeitig mit der Budgetreform  
versucht werden, aber nur in dem Maße, wie die allmähliche  
Befreiung der wirtschaftlichen Bedingungen für die Bewer-  
staltung einer solchen Operation findet sich in dem Gold-  
bestande der Reichsbank. Der deutsche Banknoten-  
umlauf erreicht gegenwärtig etwa 350 Milliarden und um  
Schätzungsweise zu bezahlen, die sich im Publikum befinden  
(75 Milliarden) und um die laufenden Geschäftskonten  
zu decken (25 Milliarden), kann die Reichsbank er-  
mächtigt werden, eine weitere Emission von 160  
Milliar den vorzunehmen. Im ganzen hat sie für  
etwa 510 Milliarden aufzunehmen.

#### Wo stehen wir?

In diesen Tagen hat sich ein Ergebnis, der Sturz des  
Ministeriums Lloyd Georges vollzogen, welches wohl das  
folgschwerste, für Deutschland bedeutsamste ist von allen,  
die wir in den letzten Jahren erlebt haben. Man könnte  
sagen, die Demission Lloyd Georges ist für Deutschland  
von weit größerer Bedeutung als für England. Für Eng-  
land ist die Frage Lloyd Georges zu einer parteipolitischen  
Angelegenheit geworden. Er ist gestürzt, weil er verurteilt  
hätte, eine im Kriege geschaffene politische Konstitution  
über Gebühr am Leben zu halten. Bonar Law ist kein  
Nachfolger geworden. Er ist der Vertrauensmann der unioni-  
stischen oder konservativen Partei. Die konservative Par-  
tei besitzt gegenwärtig im englischen Parlament von 615  
Stimmen mit 366 Stimmen die Mehrheit. Für uns hat  
eine Betrachtung der englischen Parteien arithmetisch keine  
sonderliche Bedeutung. Es läßt sich daraus die aufsen-  
politische Linie in Zukunft nicht errathen. Es steht fest,  
daß die Demission des leitenden Ministers Lloyd George  
zunächst in erster Linie die englische Außenpolitik lagert.

Das Bericht nicht nur die Arbeitskonferenz, die  
demnächst zur Lösung der Frage des nahen Ostens statt-  
finden soll, das betrifft vor allem das Reparations-  
problem, die Wiederherstellungsfrage. Es werden sich  
Stimmen erheben, die in dem Sturz des Ministeriums  
Lloyd Georges einen Sieg Vaincares erblicken. Aber  
es muß schon heute gesagt werden, daß der Sturz Lloyd  
Georges nicht bedeutet, daß er politisch tot wäre. Man  
darf davon, daß Lloyd George eine neue politische Partei  
gründen wolle, Lloyd George der leitende Minister  
des englischen Reiches. Er repräsentiert die englische  
Außenpolitik. Als Minister der Koalition hat er bisher die  
Leitrolle gespielt, die von Asquith und Grey verfolgt wurde.  
Er ist das Opfer dieser Politik geworden. Diese hat das  
europäische Gleichgewicht zerstört. Es wird sich zeigen,  
ob sich Lloyd George die Wägen eines neuen außenpolitischen  
Programms, trotz der politischen Freunde, der er sich gegen-  
übersteht, wagen wird. Lloyd George bleibt der  
Staatsmann, welcher den Krieg gewonnen hat und dessen  
Fähigkeiten und Arbeitskraft noch heute so wenig er-  
schöpft sind, daß keine andere Persönlichkeit der englischen  
Politik ihm gewachsen sein dürfte.

In Deutschland hat man nicht den Mut, eine Ent-  
scheidung der innerpolitischen Krisis herbeizuführen. Man  
scheut, man verheißt, wir haben ein Parlament, welches  
sich als höchstes Ziel die Selbstbehaltung zeigt  
hat. Es hat sich das Gesetz zum Schutze der Deutschen Re-  
publik gegeben, um sich die Wahrung der Nation ver-  
pflichtet, Brimborien und Sonderberechtigung zu er-  
zwingen. Herr Geert soll bis 1925 in seinen hohen Amte  
erhalten werden. Wir haben schon wiederholt betont, daß  
Herr Geert eine nicht unympathische Persönlichkeit ist,  
daß er sich große Mühe gibt. Er hat auch neulich seinen  
erhien Kritik geschrieben, das wollen wir ihm gerne gönnen.  
Jetzt handelt es sich nicht um Herrn Geert, es handelt  
sich auch nicht um den Reichstag, es handelt sich um die  
Zukunft der Nation. Wir können uns nicht zu der Auffassung  
bekennen, daß eine Volksabstimmung über die Weisung  
des Präsidentenlobens ein nationales Unglück wäre, und  
wir stehen durchaus auf dem Standpunkte, den Herr For-  
ster in seinem Briefe an den Reichspräsidenten  
vertreten hat, daß man im Begriffe wäre, eine Politik  
des Verleugertes zu treiben, und daß mit einer solchen  
Schöpfung, wie sie gegenwärtig geplant ist, nicht mehr  
und nicht weniger erreicht wird, als die völlige Ver-  
fälschung unserer inneren Politik.

Und der Außenpolitik. Wir wissen noch nicht,  
welche Folgen die englische Krise bei uns haben wird.  
Inwiefern läßt sie die französische Kontinentalpolitik. Und  
da kein deutscher Staatsmann den Mut besitzt, die Dinge  
beim richtigen Namen zu nennen, so können wir nur darauf  
hoffen, daß die Enttarnung des Dollarkurses uns all-  
mählich über unsere wirtschaftliche Lage belehrt. Diese hat sich  
wiederum verschlechtert. Wenn man das deutsche Ansehen  
und die deutsche Geltung auf eine politische Induzierung  
zurückrechnen würde, so würde sich zeigen, daß die Ent-  
wertung unseres politischen Kredit bei der Entwertung  
der Mark vorausgesetzt ist, da wir diese heute in der Pa-  
perierung mit hunderten Tellen der ehemaligen Gold-  
währung berechnen, in der Politik aber mit Millionenstellen  
zu rechnen gelernt haben.

Diese Woche ist der Beginn der deutschen Krise.  
Und wenn wir bisher einen gewissen Schutz durch die eng-  
lische Politik gehabt haben, so wird dieser in Zu-  
kunft fortfallen. Wir sind jeder Militär preisgegeben,  
Niemand hilft uns, weil wir gar keine Anstalten machen,









## Politische Rundschau

### Das neue Reichswahlgesetz.

Die Vollziehung des Reichswahlgesetzes am Donnerstag dem Reichswahlgesetz in erster und zweiter Lesung zu. Von den Änderungen, welche vorgenommen wurden, sind erwähnenswert, daß in Zukunft auf den Wahlzetteln auch die Partei angegeben werden kann. Ferner ist die Pflicht zur Übernahme eines Wahlleiters am Gesetz festgelegt und unter Strafdrohung gestellt. Den Gemeinden werden in Zukunft nur Wahlschlösser für die Wahlen erlaubt. Zudem wurden einige Abänderungen in der Abgrenzung der Wahlkreise vorgenommen.

### Der Protest des Rheinlandes.

Die Reichstags- und preussischen Abgeordneten aus dem besetzten Gebiet beschäftigten sich am Donnerstag abend in einer mehrstündigen Versammlung mit dem Eingriff der Rheinlandskommission in die deutsche Reichsjustiz. In der Aussprache kam die große Erregung zum Ausdruck, die durch das Vorgehen der Rheinlandskommission in allen Bevölkerungsklassen über Rheinlande entstanden ist. Sowohl im Reichstage wie im preussischen Landtage werden, wie bereits mitgeteilt, Interventionen eingebracht werden.

### Die Weiterberatung des Reichswahlgesetzes auf November verlagert.

Der Bildungsausschuß des Reichstags vertrug mit den Stimmen der Regierungsparteien die Weiterberatung des Reichswahlgesetzes auf November. Die Zeitungsmeinung, ein neues Gesetz zur Auslegung von Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung solle vorgelegt werden, ist irrig. In Sachen der Junglehrer soll demnächst eine gemeinschaftliche Beratung des Reichstages und des Innern mit den Parteivertretern und den Landesregierungen stattfinden.

## Turnen, Spiel und Sport

### Der Fußballsport des Sonntags.

„Es war so schön gewesen“... ein vollständig verregener Sonntagabend mit dem ersten Schnee brachte noch in fester Stunde alle Spieler des Meisters über den Haufen zu werfen. Und er tat es mit dem Ugarverbandsspiel im Augusten, bereits am Sonntagabend 2. f. l. an 96 Halle den Kampf ab. So blieb das Spiel.

### Germania-Nietleben 1:5 (1).

Die einzige sportliche Ausbeute unserer Stadt am getragenen Nachmittage, leider war sie weniger erfreulich für Nieleben. Unser Berichterstatter schreibt zu der unerwarteten Niederlage Germanias:

Germania verlor das Spiel bereits in den ersten 7 Minuten, als Nietleben durch zwei torische Angriffe mit anschließenden Torerfolgen die Führung an sich brachte. Dadurch beherrschten die Gäste das Spiel gegenüber den sich demütigst kämpfenden Germaniern. Der Erfolg für Nietleben und Anstausen trug auch nicht gerade dazu bei, die Eiz zum Aufhören des Berufes anzuhornen; man stellte um, auf die unmöglichen Botten wurden die Spieler geschickt, dadurch immer notwendiger zusammengehangen werden. Was half alle Heberlegenheit besonders vor der Kaute und gegen Ende, der viel zu langsam und durchsichtige lombardierende Innenraum der Gebr. Stöckel legte sich nie ernstlich durch. Mit mehreren Schüssen hatte Germania Bed, aber schließlich erging es Nietleben auf der anderen Seite auch nicht viel besser. Beim Stande von 3:0 vermannte Meher einen Offizier zum einzigen Tor für Germania. Nietleben war sehr eifrig, leider recht überflüssig und hart; trotzdem war ihr Sieg verdient, wenn überhaupt

nicht in dieser Höhe. Bei Germania ragte kaum jemand über den mäßigen Durchschnitt, heraus: Müller und Wagners waren noch die besten. Späherlicher Müller (93-Merleburg) hatte bei der vollständigen gleichen Spielleistung beider Mannschaften (1) schweres Arbeiten; trotzdem erfüllte er die an ihn gestellten nicht leichten Anforderungen rechtlos.

### Preußen 1 - Nieburg 1 3:2 (2:2).

#### Eigene Berichterstattung.

Den von uns in der Vorwoche erwarteten Sieg dieser Seite holte Preußen gestern in Nieburg heraus. Der kleine gefährliche Blas, der noch dazu ziemlich schlüssig war, machte unseren Einheimischen recht zu schaffen, Nebenwegs Vorkämpfung von 2 Toren konnte aber August, der mit Erfolge halbwegs hinterte, bis Halbzeit wieder wert machen. Nach dem Seitenwechsel war Preußen durchweg leicht überlegen und holte schließlich durch den Rechtsansehen sich das reichlich verdiente, siegreiche Tor heraus. Preußen spielte ohne Mängel. Die zweiten Mannschaften beider Vereine 9:1 f. Preußen (mit Gesellschaftsspiel).

### Stadtlau (Höden)

Sämtliche für gestern angelegten Stadtschläger spielen den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer: bereits am Sonntagabend wurden die Spiele Sp. B. 99 I. Junioren - Leipziger Sportklub und 99 - Sportverein 98 abgelehrt.

### Geländelauf des 2. f. l.

#### Eigene Berichterstattung.

Einer fast beschämenden Interesselosigkeit begegnete der gestern vom hiesigen Ortsausfluß für Wettsübungen veranstaltete Geländelauf. Von den Turnieren hatte man überhaupt nicht geredet, die zahlreich eingegangenen Meldungen der hiesigen Sportvereine wurden nur sehr schlecht erfüllt; so lief beispielsweise in der ersten Herrentafel der Sportverein 99 ohne Konkurrenz mit 2 Mannschaften, 2. f. l. erging es bei den Damen ebenso. Preußen und Germania erschienen überhaupt nicht am Start. Der Lauf führte zum Mühlentor am Teich entlang zum Gefangenentagelort zum Mühlentor (5 Kilometer). Erfreulich war die rege Beteiligung in der Anabentaler. Die ersten Sieger verteilten sich auf den Sportverein 99 in der Herren-, 1. Jugend- und Anabentaler sowie 2. f. l. in der 2. Jugend- und Damenstaffel. Der nächsten Veranstaltung des 2. f. l. wünschen wir besten Verlauf.

### Nachfolgend die Ergebnisse:

Herren: 1. S. B. 99 mit der Mannschaft: Meißner, Weber II, Scheffer. Zeit: 19,57. 2. S. B. 99.  
Damen: 1. S. f. l. mit der Mannschaft: Richter, Pöhl, Horn. Zeit: 9,6. 2. S. f. l.  
Jugend 04/05: 1. S. B. 99 mit der Mannschaft: Damm, Richter, Buchholz. Zeit: 20,45. 2. S. B. 99.  
Jugend 06/07: 1. S. f. l. mit der Mannschaft: Kautenschläger, Krause, Hiedler. Zeit: 11,50. 2. S. B. 99.  
Kadetten: 1. S. B. 99 mit der Mannschaft: Schulz I, Krause, Herzog. Zeit: 7,37. 2. S. f. l.

### Die Vignettasse des Saalekreises.

Am getragenen Sonntag konnten nur vier von den fünf angelegten Ugarverbandsspielen unseres Kreises ihre Erledigung finden: B. f. l. Merleburg hatte sein Spiel gegen 96 Halle der schlechten Platzverhältnisse wegen abgesehen müssen.

In dem mit Spannung erwarteten Kampfe 98 gegen Bader gab es ein torloses Unentschieden: 98 teilte durch diesen Untrug die erste Stelle mit Raumburg und Borussia. Bestere konnten Preußen-Komet nicht mit 4:0 abfertigen; ebenfalls mit 6:2 schlug Raumburg die Sportvereinsmannschaft. Am Tabellenende teilten sich Sport und Sportfreunde durch ein 2:2-Ergebnis in die Punkte. Die Tabelle, nach Minuspunkten geordnet, zeigt folgende Reihenfolge der Mannschaften:

Vignettasse	Spiele	Tore	Punkte
Raumburg 06	6	4	2
Sportverein 98-Halle	5	3	2
Borussia-Halle	4	3	1
B. f. l. Merleburg	5	2	2
98-Halle (96)	5	2	2
Bader-Halle	5	1	2
Sportfreunde-Halle	5	1	1
Preußen-Komet-Halle	5	1	1
Sport-Halle	6	1	2
Sport-Verein 98	7	1	1

## Bunte Zeitung

### Glodenpiel aus Meißner Vorzeitan.

Allen, die schon in der weitgelegenen Dornstadt Meißner a. d. Elbe gewesen sind, war die Nachricht von besonderem Interesse, daß von der alljährlich stattfindenden Herbst vom nächsten Sommer ab ein Glodenpiel stattfinden und seine Weisen über die alten trümmigen Gassen und Treppennetze ausbreiten wird. Denn das Glodenpiel wird anders sein als sich die allfälligen Glodenpiele, die das Glodenpiel gefunden haben, je hätten rechnen lassen. Nicht aus Kupfer und Zinn werden die hängenden und hängenden Meißner Musikglöden bestehen, sondern aus Vorseilan.

Meißner Vorzeitan natürlich! Sie könnte das auch anders sein. Dem Vorzeitan-Vorzeitan folgen die Vorzeitan-Gloden: Man sieht, welche Verwendungsabwägungen für die glöden Erfindung bestehen, und wartet, was noch alles folgen wird. Jedenfalls wird Meißner um eine neue Musikglödenkraft reicher sein, wenn das Glodenpiel zum ersten Mal erklingen wird. Viele von den Meißner Schönen, die der Weltzug auf hundertjährigen Boden geführt hat, werden eins oder mehrere der dortigen berühmten Glodenpiele gehört haben, deren traurige Melodien wie Engelsstimmen herab in das Gemüth des modernen Völkerrings klingen. Antwerpen, Mecheln, Gent, Brügge, Douai, Löwen - lauter Meißnermeile allfälliger Glödenmusik. Wer in Holland war, wird in Amsterdam, Delft, Alkmaar usw. auch die dortigen Kunstwerke ähnlicher Art kennen gelernt haben.

Nach Deutschland ist diese Kunst nur spärlich vorgekommen: Berlin, Potsdam, Danzig, Danzaburg; viel mehr Städte mit Glodenpielen gibt es hier nicht. In unserer Zeit hat sich Meißner, die Hauptstadt Niederdeutschlands, ein Glodenpiel angeeignet. Es hängt auf dem neuen Turm der Peter-Paul-Kirche und läßt sich endlich seine Glöden erklingen. Das Sachsenland besitzt eines der lieblichsten Glodenpiele: Auf dem Bergschloß am Fuße des Elbth. Wer schon im Ebnier Meißnerfest als Sommerfest gewohnt hat, dem wird sein heller, froher Klang noch lange im Ohr geigen haben.